



In Anzug und schwarzer Sonnenbrille gibt Helge Schneider in Koblenz, begleitet von seiner Band The Helges, Kostproben seines musikalischen Schaffens zum Besten.

Foto: Volker Bruns

Musikkabarett fürs Museum

Helge Schneider tritt bei seinem Gastspiel in der Rhein-Mosel-Halle künstlerisch auf der Stelle

Von unserem Mitarbeiter
Alexander Thieme-Garmann

■ **Koblenz.** Mit Schrecken nimmt Helge Schneider gleich zu Beginn der Show zwei leere Plätze im ansonsten gut gefüllten Saal der Rhein-Mosel-Halle wahr. Die Furcht vor einem finanziellen Fiasco seiner Koblenzer Tourneestation auf der „Wiederkehr des blaugrünen Smaragdkäfers“ wird dem Entertainer die nächsten zweieinhalb Stunden ins durch eine dunkle Sonnenbrille verdeckte Gesicht geschrieben stehen.

Dabei hatte der Abend mit einem gelungenen Jazzintros vielversprechend begonnen. Begleitet wird Schneider von seiner Hausband The Helges, die den Kultkomiker in einem Beatles-Anstrich mit E-Gitarre, Kontrabass und Schlagzeug swingend unterstützen. Schneider selbst nimmt das Publikum indes mit zu den Anfängen seiner Fernsehkarriere. Mit vier Jahren habe er seine erste Oper „Der Friseur“ geschrieben. Aus Anlass dieser Komposition lud man ihn, das Wunderkind, zusam-

men mit einem gewissen Karel Gott in eine große Abendshow ein. Teile der roten Treppe, die Gott damals herabstieg, als er „Die Wespe Agnes“ sang, befinden sich bei Schneiders Gastspiel in Koblenz auf der Bühne.

Dort steht auch ein großer Steinway-Flügel, an den sich der Komiker in regelmäßigen Abständen begibt, um seine jazzlastigen Musikvorträge mit seinem ganz speziellen Humor zu versehen. Immer wieder wird das Publikum dabei auch Zeuge von Schneiders akrobatischen Fertigkeiten, wenn er etwa seinen rechten Fuß als zusätzliche Klavierstimme einsetzt.

Überhaupt wirken viele Witze spontan, so auch seine Werbung für ayurvedische Halbkörpermassage mit Nasenwurzelstraffung. Die Öffnungszeiten seiner fantastischen Praxis gibt Schneider zwischen 9.10 und 9.30 Uhr an.

Für einen weiteren Hit stellt der Komiker außerdem ein uraltes Holzblasinstrument vor, das sich seit dem 5. nachchristlichen Jahrhundert in Familienbesitz befindet. Die Idee zu „Ich bin verliebt in

dich“ befiehlt Schneider derweil, als er eines Tages in seiner Wohnung zufällig am Spiegel vorbeiging. Der Text des Songs ist dabei durchsetzt von inhaltlichem Nonsens und Paradoxien. So bohrt sein Hamster den Fußboden, während draußen auf der Straße stehend Leute sitzen und dabei schweigend sprechen.

Trotz solcher Platttheit beim Versuch, Humor zu entwickeln, findet der Komiker in der Weite des Saales überraschend viel Zuspruch. Die Witze kommen bei seinen Fans gut an, wobei Schneider auch das aktuelle Weltgeschehen mit einbezieht. So streift er beispielsweise das Coronavirus, als er unter starkem Husten seine Tourstationen vor Koblenz benennt. Der Künstler hielt sich unter anderem in China auf, zudem in Mailand und Saarbrücken. In der Saarmetropole habe er dreieinhalb Stunden die Luft anhalten müssen, gesteht der Weitegereste.

Nach einigen obligatorischen Saarländertwitsen beweist Schneider schließlich, dass er im Vorfeld seines Koblenzer Auftritts eifrig

Geografie gebüffelt hat. So weiß er nicht nur um die Existenz von Rhein und Mosel, sondern auch um die Eigenheit des Rheins, fast so breit wie lang zu sein. Lassen wir ihn in seinem Glauben.

Doch auch mit immer neuen Slogans, die oft völlig ohne Zusammenhang artikuliert werden, weiß Schneider das Publikum zu begeistern. So fordert er etwa: „Blindschleichen sollten in unserer Gesellschaft eine Stimme erhalten!“ An anderer Stelle zeichnet er die typische Karriere eines Mannes mit den Stationen „Alkohol, Scheidung, Alkohol, Tod, Alkohol“ plausibel nach.

Und so sind es meist die musikalischen Vorträge, die den Abend erträglich gestalten. Ob am Steinway oder an der Hammondorgel – Schneiders pianistische Fingerfertigkeiten lassen ihm so manchen geschmacklichen Fehltritt verzeihen: Mozart als Erfinder der gleichnamigen Kugel etwa, glaubt man, irgendwo schon einmal gehört zu haben, und auch die Geradausflöte als Gegenstück zur Querflöte klingt nicht wirklich originell.

Ein weiteres Instrument präsentiert Schneider dann mit der Originalgitarre von Buddy Holly aus der Ed-Sullivan-Show von 1954, ein Geschenk an den Komiker von Buddy Hollys Bruder Klaus. Wobei laut Schneider ohnehin zahlreiche internationale Berühmtheiten Geschwister mit typisch deutschen Vornamen haben, darunter Bärbel Lennon oder Tobias John.

Abgerundet wird das Programm schließlich durch regelmäßige Ausflüge in Fäkalsprache oder schlüpfrige Anekdoten. So besingt Schneider beispielsweise als „Dachdecker Torsten“ neben dem Decken des Daches auch das Decken der Angeboteten.

Und auch ein Klassiker darf an diesem Abend natürlich nicht fehlen: Bei „Katzenklo“ singen Schneiders Fans lauthals mit – soweit es der improvisierte Text zulässt. Gleichzeitig erhärtet sich jedoch der Eindruck, dass der Entertainer auf dem Humor von 1993 stehen geblieben ist. Sein heutiges Publikum, das damals größtenteils noch auf allen Vieren ging, wird es verschmerzen können.

Kompakt

Rheinische trifft auf Dvorák und Bottesini

■ **Koblenz.** Eine nicht allzu häufige Besetzung der Kammermusik, nämlich Streichquartett mit Kontrabass, präsentiert die Stunde der Philharmonie am Sonntag, 8. März, um 11 Uhr im Görreshaus. Dabei kommt ein großes Quintett dieser Besetzung des Kontrabassvirtuosen und Komponisten Giovanni Bottesini ebenso zu Gehör wie das lebhafteste Streichquintett op. 77 von Antonín Dvorák. Zwischen beiden Stücken spielen die fünf Musiker das expressive Werk „Blätter eines nicht geschriebenen Tagebuches“, dessen Urfassung für Streichquartett der polnische Komponist Krzysztof Penderecki 2008 schrieb. Karten für das Konzert gibt es im Orchesterbüro unter Tel. 0261/301 22 72 sowie im Internet unter www.ticket-regional.de

Workshop macht das Gesicht zur Leinwand

■ **Koblenz.** Nach dem Auftakt im vergangenen Jahr startet das Projekt „Paint Yourself“ im Koblenzer Ludwig Museum nun in die zweite Runde. Am Samstag, 7. März, werden von 15 bis 20 Uhr erneut Pinsel und Schminke ausgepackt, mit denen die Teilnehmer ihre Gesichter in bemalte Kunstwerke verwandeln. Inspiration hierfür bieten die Ausstellungsstücke im Museum. Das Angebot richtet sich an jeden, der Interesse am Bodypainting hat. Anmeldung unter Tel. 0261/304 016 sowie per E-Mail an info@ludwigmuseum.org

Thorbjørn Risager präsentiert neue Platte

■ **Koblenz.** Mit „Come on It“ präsentieren Thorbjørn Risager and The Black Tornado ihr zehntes Album. Die Platte zeigt sich musikalisch gewohnt intensiv, lässt in ihrem Mix aus Blues, Swing und Rock jedoch auch Raum für Melancholie und geht Themen wie das Alter oder politische Realitäten an. Am Donnerstag, 5. März, ist die Band nun mit ihrem neuen Album um 20 Uhr im Café Hahn zu Gast. Karten sind im Café-Hahn-Ticketshop, Neustraße 15, in Koblenz sowie im Internet unter www.cafehahn.de erhältlich.



Thorbjørn Risager and The Black Tornado

Foto: Christoffer Askman

Mütter träumen, Töchter nicht

Theater inszeniert
„Und dann kam Mirna“

■ **Koblenz.** Das Theater am Ehrenbreitstein, Hofstraße 271, feiert am Samstag, 7. März, um 19.30 Uhr seine erste Premiere im laufenden Jahr. Auf dem Programm steht Sibylle Bergs „Und dann kam Mirna – Jetzt erst recht“ in der Bearbeitung von Gabriel Diaz.

Das Stück zeigt die Geschichte junger Mütter, die sich alleinerziehend durchs Leben schlagen. Doch auch mit Mitte 30 sind sie voller Ideale und Sehnsüchte: Die Frauen wollen ihre gentrifizierten Wohnviertel verlassen und von der Stadt aufs Land ziehen, weg von Sozialhilfe oder Betreuungsgeld, hin zur autonomen Selbstversorgung. Nur die Begeisterung ihrer Kinder hält sich in Grenzen. Sie stehen für eine neue Generation, die mit den Träumen und Ängsten ihrer Eltern nicht viel anzufangen weiß.

⊕ Karten unter Tel. 0171/329 57 36 oder per E-Mail an karten@theater-am-ehrenbreitstein.de

Künstlerisches Frühlingserwachen

KM570 startet mit „Spring opening“ in ein vielfältiges Ausstellungsjahr – Aktuelle Schau läuft bis 21. März

Von unserer Mitarbeiterin
Lieselotte Sauer-Kaulbach

■ **Koblenz.** Schon die hellgrüne Schrift am Schaufenster signalisiert: Der Kunstverein KM570 startet mit seinem „Spring opening“ im Kunstraum in Ehrenbreitstein schwungvoll ins Frühjahr – und liefert auch gleich die passenden Blümchen dazu, in Gestalt etlicher Arbeiten, die einige der insgesamt 21 Mitglieder des Vereins zeigen.

Dabei sind es vor allem die weiblichen Mitglieder, die sich der Blumen annehmen. Anita Grimm-Borchert beispielsweise in ihren grazilen, ein wenig ostasiatisch angehauchten Tuschearbeiten oder Julia Belot mit ihren farbtintensiven Blütenblättern auf Pigmentprints.

Letztlich ließe sich allerdings auch eine in pastelligen Farben gehaltene, mit Strukturen spielende Collage von Vera Zahnhausen zu den Frühlingsgefühle weckenden Exponaten hinzufügen. Ebenso wie die zum In-die-Hand-Nehmen ver-

lockenden Objektboxen der Liane Deffert, aus deren keramischer Außenhülle textile Staubfäden zu wuchern scheinen. Farblich verhalten präsentieren sich dagegen die „Nachtblüten“ Ute Krautkremer, geschaffen in der von ihr zur Perfektion entwickelten Holzabgusstechnik.

Insgesamt ist die Palette des Gezeigten motivisch und stilistisch facettenreich wie viele Gemeinschaftsausstellungen. Da trifft Figürliches auf Abstraktes und ein bisschen Landschaftliches, findet sich Fotografie, an sich schon höchst unterschiedlich, an der Seite von Malerei, Zeichnung oder Grafik. Nur zum Teil sind diese Werke von Mitgliedern des KM570. „Wir sind ein Kunstverein und keine Künstlergemeinschaft“, betont Uli Hoffelder, Gründer und erster Vorsitzender.

Ein in diesem Jahr im Rahmen der am 26. Mai im Künstlerhaus Metternich startenden Ausstellung „Koblenzer Kunstsalon“ erstmals



In der Ausstellung des KM570 sind Blumen ein immer wiederkehrendes Motiv, so auch in Julia Belots Zeichnungen von Blütenblättern. Foto: Sauer-Kaulbach

vergebener Kunstpreis wird 2021 zumindest einem Mitglied und einem Nichtmitglied die Chance zu einer Einzelausstellung im Kunstraum eröffnen. Und auch im Jah-

resprogramm des KM570 wechseln sich Ausstellungen mit Arbeiten von Künstlern vom Mittelrhein ab mit solchen, die aus ganz Deutschland kommen.

Den Anfang macht ab dem 27. März der 1960 in Düsseldorf geborene Richter-Schüler Thomas Kohl mit seiner vielteiligen installativen Glasarbeit „Venus“. Wahrnehmungsprozesse untersucht indes, Malerei, Zeichnung und Objekt verquickend, die in Adenau geborene, in Münster lebende Dorthe Goeden ab dem 15. Mai.

Um einen fiktiven, mal ästhetisch, historisch oder statistisch unterfütterten Schönheitsbegriff kreist wiederum das multimediale Schaffen Anna Herrgotts aus Bad Ems, die ab dem 7. August unter dem Titel „Reflect“ den Kunstraum bespielt. Die vielfältigen formalen technischen Möglichkeiten von Farbe lotet zudem die in Mainz lebende Birgit Luxenburger in ihren ab dem 25. September gezeigten Bildern aus, ehe das „Winterfest“ des KM570 das Jahr – den Kreis zum „Spring opening“ rundend – ab dem 7. November mit Werken von Mitgliedern beschließt.

⊕ Die Ausstellung im Kunstraum, Hofstraße 268, in Koblenz ist bis zum 21. März mittwochs und samstags von 15 bis 18 Uhr zu sehen.